

Bienen@Imkerei

Herausgeber:

DLR Westerwald-Osteifel, Fachzentrum Bienen und Imkerei, Mayen
Landwirtschaftskammer NRW, Bienenkunde, Münster
LWG Institut für Bienenkunde und Imkerei, Veitshöchheim
LLH Bieneninstitut Kirchhain, Kirchhain
Landesanstalt für Bienenkunde, Hohenheim
Länderinstitut für Bienenkunde, Hohen Neuendorf

Am Bienenstand

Hohen Neuendorf – (jr) Zur Sommersonnenwende am 21.06. haben die Völker in aller Regel den Höhepunkt ihrer Entwicklung erreicht. Auch wenn die Bienenmenge darüber hinwegtäuscht: Mit den kürzer werdenden Tagen bereitet sich das Bienenvolk langsam auf den Winter vor, das Brutnest schrumpft bei Völkern mit vorjähriger oder gar älterer Königin. Mit kleiner werdendem Brutnest wiederum entfällt der Bedarf an neuem Wabenbau. Einzelne hängende Mittelwände werden kaum noch ausgebaut und schon gar nicht bebrütet. Falsch platziert schränken sie sogar das Brutnest ein und behindern die Aufzucht von Winterbienen. Daher gibt es jetzt nur 2 gute Möglichkeiten für den Umgang mit Mittelwänden: Entweder Kunstschwärme mit jungen begatteten Königinnen komplett auf Mittelwände setzen oder alle nicht ausgebauten Mittelwände und unbebrüteten, also noch nie bebrütete „Jungfernwaben“, aus dem Brutraum entfernen. Letzteres gilt insbesondere dann, wenn demnächst keine aus anderen Gründen notwendigen Eingriffe mehr anstehen. Dies ist z.B. der Fall, wenn im bisherigen Saisonverlauf durch wiederholtes Ausschneiden der verdeckelten Drohnenbrut und durch (mehrfache) komplette Entnahme der verdeckelten Arbeiterinnenbrut der *Varroa*-Befall der Bienenvölker so stark reduziert wurde, dass weitere imkerteknische Maßnahmen nicht notwendig und auch nicht geplant sind. Letztere, zu denen das Bannwabenverfahren, die totale Brutentnahme und die Brutpause

gehören, werden in der nächsten Woche beschrieben.

Unbebrüteten Jungfernwaben reflektieren Wärmestrahlen stärker als solche Waben, die schon mal Brut enthielten, also „bebrütet“ sind. Sie werden durch ihren hellen Farbton als kälter wahrgenommen und wirken einzeln hängend im Winter als Kälteschied. Bienen lagern dort ungern Winterfutter ein und gehen bei niedriger Außentemperatur auch nicht darüber, um an weiteres Futter zu gelangen. Das führt oft zum Verhungern von Völkern, obwohl auf der anderen Seite einer solchen Wabe noch ausreichend Futter zu finden wäre. Wie kommt's? Während ihrer Evolution als Höhlenbrüter haben die Honigbienen immer mittig der Decke angefangen zu bauen und die Waben von dort aus bebrütet. Neue Waben wurden zu beiden Seiten des Brutnestes gebaut und in selbiges einbezogen. Honig wurde möglichst weit weg vom Flugloch vornehmlich oberhalb oder hinter dem Brutnest, in geringem Umfang auch seitlich des Brutnestes gelagert, so dass selbiges in Richtung Flugloch verlagert wurde. Der eigentliche Wintersitz war also zuvor immer bebrütet worden, nicht mehr benötigte Randwaben dienten als Wärmedämmung. Ausnahmen traten nur bei späten Schwärmen auf, die zwar viel bauten, aber nur noch wenig brüteten. Hier bestand dann der Wabenbau komplett aus unbebrüteten Waben, die nur im oberen, mittleren Bereich dunkle Zellen aufwiesen.

Wer als Neuimker noch zu wenig

17

2021

Freitag, 25. Juni 2021

Zahl der Abonnenten: 34.527

Was zu tun ist:

- ⇒ Wintersitz der Völker im Brutraum vorbereiten
- ⇒ Ableger füttern und erweitern
- ⇒ Gras- und Krautschicht um den Bienenstand niedrig halten
- ⇒ Ameisensäure und Verdunster bestellen
- ⇒ Winterfutter bestellen

Stichworte dieser Ausgabe:

- Ableger
- Wintersitz
- Sommerrevision

bebrütete Waben hat, um seine Beuten damit aufzufüllen, hängt jeweils 1-2 unbebrütete Waben ganz nach außen oder füllt die obere Zarge komplett mit unbebrüteten Waben, während die untere die bebrüteten enthält. So überwintern die Bienen auf dem dunklen Wabenbau, während der helle im Frühjahr in das Brutnest einbezogen wird. Wer auf 2 Brutzargen überwintert, hängt die beiden nun nicht mehr benötigten Baurahmen ausgeschnitten (!) in die untere Zarge jeweils an den Rand. Das sorgt bei der nun entstehenden Traubenform des Wabenwerkes für eine bessere Belüftung im Winter, vermeidet Schimmelbildung und erspart das Austauschen gegen Waben im Frühjahr. Bei diesem Einrichten des künftigen Wintersitzes noch während der Sommertracht besteht kaum

Räubereigefahr, so dass die Arbeit leichter vonstatten geht als nach Trachtschluss. Dabei wird noch ein prüfender Blick auf das Brutnest geworfen: Sind alle Brutstadien, also Stifte, Larven und verdeckelte Brut vorhanden? Ist das Brutnest harmonisch geschlossen oder erscheint es unregelmäßig? Fallen größere Lücken oder buckelige Bereiche auf? Sind gar einzelne Zelldeckel dunkler gefärbt, eingefallen und/oder löchrig? Bei letztgenannten Symptomen liegt auf jeden Fall eine Brutkrankheit vor, möglicherweise die anzeigepflichtige Amerikanische Faulbrut. Das ist umgehend mit einem Bienensachverständigen oder Amtstierarzt abzuklären. Aber auch allen anderen Mängeln am Brutnest und den Bienen sollte mit einem erfahrenen Imker bzw. Bienensachverständigen aus dem Verein nachgegangen werden, da sie andernfalls spätestens im kommenden Winter zum Tod des Bienenvolkes führen. Schwache und/oder kranke Völker einzuwintern lohnt sich nicht. Eine mit viel Mühe vielleicht doch noch erzielte Überwinterung steht zudem einer natürlichen Auslese entgegen, die zur Erhöhung der Widerstandskraft des Völkerbestandes notwendig ist. Nur gesunde Völker honorieren Maßnahmen wie Umweiselung und Vereinigung. Deshalb sei an dieser Stelle daran erinnert, dass sich Bienenvölker mit jungen Königinnen auf jungem Wabenbau und reichlicher Nahrungsversorgung am besten entwickeln.

Auffallend dunkle Waben werden bei der Durchsicht in die untere Brutraumzarge oder bei Dadant-Beuten in Richtung Schied gehängt. So lassen sie sich bei nächster Gelegenheit leichter zum Einschmelzen entnehmen. Zudem wird darauf geachtet, dass sich an jeder Außenwand einer Zarge eine volle Honigwabe befindet, damit die Völker auch nach der letzten Honigernte noch über einen Vorrat von mindestens 5 – 10 kg Ho-

nig verfügen. Da die letzte Honigernte ja noch nicht erfolgt ist, lassen sich ggf. Honigwaben vom Honigraum in den Brutraum hängen.

So vorbereitet, und den *Varroa*-Befall immer im Blick (Details s. Info-Brief nächste Woche), lässt sich der letzten Honigernte, der Sommerbehandlung mit Ameisensäure und der Einfütterung gelassen entgegensehen.

Jungvölker im Blick behalten

Sobald die jungen Königinnen mit der Eiablage begonnen haben, darf der Futterstrom nicht mehr abreißen. Futter ist schließlich der Treibstoff für das Brutgeschäft. Zwar sollen über die bereits o.g. 5 kg Futter hinaus zunächst keine weiteren Vorräte angelegt werden, aber eine gute Motivation zur Brutaufzucht und ggf. auch zum Bauen ist wichtig. Der verfügbare Raum ist dabei entsprechend der noch geringen Volksstärke ebenso wie die Größe des Flugloches klein zu halten, um eine hohe Verteidigungsfähigkeit sicherzustellen. Denn gerade die Fütterung in trachtarmer Zeit lockt auch Bienen anderer Völker oder gar Wespen an. Die Erweiterung der im Gegensatz zu den Altvölkern wachsenden Jungvölker erfolgt soweit erforderlich am Rand des Brutnestes mit einzelnen Mittelwänden oder Waben. Die Reizwirkung täglich kleiner Mengen Flüssigfutter oder gar Honig ist zwar am höchsten, zugleich aber auch mit der höchsten Räubereigefahr verbunden. Deshalb wird Flüssigfutter nur abends verabreicht, am besten als dünne Zuckerlösung 1:1 (1 kg Zucker auf 1 l Wasser, was für 4-6 Ableger ausreicht). Kunststoff-Futtertaschen haben ihren Zugang weit weg vom Flugloch und wirken zugleich als Einengschieb, um die Wabenanzahl der Ablegerstärke anzupassen. Weniger zeitaufwendig aber auch weniger reizvoll ist Futterteig, der ebenfalls mittels Futtertasche verabreicht wird.

***Varroa*-Bekämpfung und Einfütterung vorbereiten**

Die Ameisensäure-Verdunster sind samt Docht auf Einsatzfähigkeit und notwendige Anzahl zu prüfen. Selbi-

ges trifft auf den voraussichtlichen Bedarf „Ameisensäure 60 % ad us. vet.“ bzw. „Formivar 60% ad us. vet.“ zu, die sich nach der Beutengröße und der notwendigen Behandlungsdauer richtet. So kann man zum optimalen Zeitpunkt loslegen.

Loslegen kann man mit der sich anschließenden Fütterung ebenfalls nur, wenn entsprechendes Futter vorhanden ist. Neben der Reiz- bzw. Trachtlückenfütterung der Jung- und ggf. auch Altvölker ist der Bedarf für die Wintereinfütterung abzusichern. Der Bedarf wird durch die Volksstärke, den Beutentyp und das Klima in der jeweiligen Region bestimmt. Hier sind eigene Erfahrungen oder die benachbarter Imker erforderlich. Dabei wird immer eine Reserve mit einkalkuliert, damit es in solchen Frühjahren wie 2021 nicht zu knapp wird. Lieber lassen sich vor der Frühtracht Futterwaben entnehmen, die trocken gelagert für die Bildung von Jungvölkern Verwendung finden, als dass Völker im Frühjahr Hunger leiden. Damit es mit den eigenen Erfahrungen auch klappt, sollte spätestens jetzt eine elektronische Stockwaage und/oder eine Kofferwaage beschafft werden. Denn wer bei der letzten Honigernte die oben beschriebenen 5-10 kg Honig in den Bruträumen der Wirtschaftsvölker belässt und diese Menge auch in den Jungvölkern sicherstellt, hat schon mal das Gewicht der Beuten, das auch im nächsten Frühjahr nicht unterschritten werden soll.

Wer seine Völker wiegt, lernt zudem sehr viel über Honigbienen. So lassen sich der Verbrauch an Winterfutter bzw. ein entsprechender Mangel ermitteln. Auch der optimale Zeitpunkt zum Aufsetzen von Honigzargen oder für die Ernte reifen Honigs lässt sich sicherer eingrenzen.

Während eine Stockwaage dauerhaft unter einem Volk verbleibt, muss man auch mit der Kofferwaage die Beute nicht komplett anheben. Mit einem ausreichend langen Haken an der Waage (z.B. aus Draht für das Abhängen von Zwischendecken)

lassen sich in aufrechter und rüchenschonender Körperhaltung die Völker nacheinander vorn und hinten leicht ankippen. Beide Angaben ergeben miteinander addiert das Gewicht des jeweiligen Bienenstockes. Eine elektronische Stockwaage zum kontinuierlichen Wiegen eines leistungsfähigen Volkes und eine Kofferwaage zum anlassbezogenen Wiegen aller Völker ermöglichen bestmögliche Informationen.

Brandgefahr nicht unterschätzen

Die derzeit extreme Trockenheit in vielen Regionen erhöht auch die Brandgefahr in Wald und Flur erheblich. Besondere Vorsicht ist daher im Umgang mit dem Smoker gefragt: Funkenfluggitter (Lochbleche im Deckel des Smokers) sind leider nicht in allen Modellen zu finden. Hier hilft das Auflegen von etwas frischem Gras. Alternativ lässt sich insbesondere während guter Tracht und bei der Betreuung der Jungvölker auch ein Wassersprüher einsetzen. Wasservorrat sollte am Bienenstand selbstverständlich sein - zum Händewaschen sowieso. Und im Falle eines Falles kann es eine Katastrophe im Ansatz verhindern. Auch zur Fahrt an einen Wanderstand gehört also immer mindestens ein Kanister mit 5, besser 10 l Wasser. Der Smoker sollte nur bei Bedarf in Betrieb genommen. Nach Abschluss der Arbeit an den Völkern wird die Tülle einfach mit einem Grasbüschel verstopft. So kühlt der Smoker während der Aufräumarbeiten ab. Abgestellt wird er jederzeit sichtbar und erreichbar auf einer nicht brennbaren wie schlecht wärmeleitenden Unterlage, z.B. auf einer großen Fußbodenfliese oder einer Gehwegplatte. Beim Anzünden sollten keinesfalls flüssige Anzündhilfen verwendet werden. Wird die Glut durch Zustopfen der Tülle erstickt, erleichtert das noch nicht vollständig verbrannte Rauchmaterial erneutes Anzünden ungemein. Aufwendiges Hantieren mit offenem Feuer wird dann überflüssig. Transport oder unbeaufsichtigtes Abstellen des Smokers im Bienenhaus dür-

fen nur erfolgen, wenn er abgekühlt ist. Die Asche wird frühestens am nächsten Tag in einen feuerfesten Aschebehälter entsorgt

Kontakt zum Autor:

Dr. Jens Radtke

Jens.Radtke@rz.hu-berlin.de

Hinweise

Lehrgang und Abschlussprüfung zum/zur Tierwirt/in Fachrichtung Imkerei in Bayern!

Das Institut für Bienenkunde und Imkerei bietet gemeinsam mit dem Fachzentrum Bildung der LWG im Jahr 2022 einen Vorbereitungslehrgang auf die externe Abschlussprüfung und einen Abschlussprüfungstermin im Ausbildungsberuf Tierwirt/in, Fachrichtung Imkerei, an. Der Vorbereitungslehrgang ist für Personen ausgelegt, die ihre Abschlussprüfung extern nach § 45 Absatz 2 Berufsbildungsgesetz ablegen möchten.

Weitere Informationen auf der Internetseite der LWG (https://www.lwg.bayern.de/cms06/bienen/bildung_beruf/084349/index.php) und auf Seite 4.

In eigener Sache: Anfragen gezielt stellen.

Wir bitten Anfragen zu aktuellen Beiträgen immer ausschließlich und direkt an die jeweiligen Autoren zu richten.

Allgemeine Anfragen immer nur an das für Ihren Bienenstand zuständige Bieneninstitut. Geben Sie dabei auch immer Ihre vollständige Anschrift und Telefonnummer mit an. Telefonische Rückfragen ermöglichen gezieltere Antworten und bessere Beratungen. Wir behalten uns vor Anfragen mit unklaren Absenderangaben als anonym anzusehen und nicht zu bearbeiten.

Danke für Ihr Mithilfe und Ihr Verständnis!

Das Bienenjahr 2022

der Apis-Kalender ist wieder da!



Ein farbenfroher Wandkalender von Apis e.V. und der Bienen-Bücherei am Eichenwald für alle, denen das Wohl der Bienen am Herzen liegt.. Verschenken Sie diesen Kalender für Freunde und Verwandte. Er wirbt für Bienen und Blumen und weckt Interesse für Natur und Umwelt! Bei Sammelbestellungen und für Wiederverkäufer bieten wir Rabatt! Die Auslieferung erfolgt ab Juni 2021.

Vorbestellungen ab sofort bitte an info@apis-ev.de oder www.buecherei-eichenwald.de

Informative Broschüren und Vorlagen für die Dokumentation der Honigernte im **Honigbuch** und Völkerbehandlung durch ein **Bestandsbuch** und finden Sie im [Apis-Shop](#).

Der nächste Infobrief erscheint am **Freitag, 02. Juli 2021**

Impressum s. [Infobrief 2/2020](#)



Vorbereitungslehrgang und externe Abschlussprüfung zum Tierwirt/in, Fachrichtung Imkerei

Das Institut für Bienenkunde und Imkerei bietet gemeinsam mit dem Fachzentrum Bildung der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau im Jahr 2022 einen Vorbereitungslehrgang auf die externe Abschlussprüfung und einen Abschlussprüfungstermin im Ausbildungsberuf Tierwirt/in, Fachrichtung Imkerei, an. Der Vorbereitungslehrgang ist für Personen ausgelegt, die ihre Abschlussprüfung extern nach § 45 Absatz 2 Berufsbildungsgesetz ablegen möchten.

Der Lehrgang findet im Winter/ Frühjahr 2022 in Vollzeitform, ganztägig statt:

Lehrgangswoche 1: Montag, 31.01.2022 bis Freitag, 04.02.2022

Lehrgangswoche 2: Montag, 07.02.2022 bis Freitag, 11.02.2022

Lehrgangswoche 3: Montag, 14.02.2022 bis Freitag, 18.02.2022

Lehrgangsinhalte:

- Woche 1: Anatomie der Honigbiene, Physiologie und Verhalten, Krankheiten der Bienenbrut und der erwachsenen Biene, Schädlinge; Gesetzliche Bestimmungen zur Bienengesundheit; Berufsbildungsgesetz und Ausbildungsverordnung; Wirtschafts- und Sozialkunde (Teil I)
- Woche 2: Bienenprodukte: Honig (Inhaltsstoffe, Verarbeitung, Vermarktung), imkerliche Nebenprodukte (Wachs, Pollen, Gelee Royale), Qualitätssicherungssysteme; Bienenweide und Trachtnutzung, Bienenpflege im Jahresverlauf; Jungvolkbildung; Erstellung von Betriebsmitteln; Wirtschafts- und Sozialkunde (Teil II)
- Woche 3: Paarungsbiologie und Genetik; Zucht – Aufzuchtverfahren, Verwendung von Königinnen, Drohnenaufzucht; Leistungsprüfung; Wirtschafts- und Sozialkunde (Teil III); Exkursion mit Betriebsbesichtigung.

Schriftliche Prüfung:

Dienstag, 29.03.2022

Praktische Prüfung:

Dienstag, 24.05.2022 und Mittwoch, 25.05.2022

Voraussetzungen:

Am Lehrgang können nur Personen teilnehmen, die die Zulassungsvoraussetzungen zur externen Abschlussprüfung erfüllen und auch an der Abschlussprüfung teilnehmen.

Der Vorbereitungslehrgang ist nicht verpflichtend für die Teilnahme zur externen Abschlussprüfung, wird aber dringend empfohlen.

Kosten:

Für den Vorbereitungslehrgang wird ein Unkostenbeitrag von 400,00 Euro erhoben, die Prüfungsgebühr beträgt 180,00 Euro.

Anmeldung

Anmeldeunterlagen für den Vorbereitungslehrgang sowie zur Anmeldung auf die externe Abschlussprüfung sind auf der Internetseite der LWG (www.lwg.bayern.de) unter der Rubrik Bienen / Bildung und Beruf abrufbar. Die eingereichten Anmeldeunterlagen müssen vollständig ausgefüllt und alle erforderlichen Unterlagen zum Tätigkeitsnachweis beigefügt werden.

Die Unterlagen müssen bis Montag, den 20. September 2021 vorliegen.

Ansprechpartner

Michael Braun

E-Mail: poststelle@lwg.bayern.de

Telefon: 0931/9801-213